

Konzeption



Waldkindergarten Fuchsbau

Verlängerung Oesdorfer Straße
91325 Adelsdorf

Träger der Einrichtung

Gemeinde Adelsdorf
Rathausplatz 1
91325 Adelsdorf

Herzlich Willkommen im Waldkindergarten Fuchsbau



Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort

2 Der Fuchsbau

2.1 *Informationen zu Träger und Einrichtung*

2.2 *Das Team*

2.3 *Unser Waldplatz*

2.4 *Betreuungszeiten*

2.5 *Sicherheit und Hygiene*

3 Unsere pädagogische Arbeit

3.1 *Bild vom Kind*

3.2 *Der Wald als pädagogischer Ort*

3.3 *Freies Spiel*

3.4 *Beobachtung und Dokumentation*

3.5 *Zusammenarbeit mit den Eltern – Erziehungspartnerschaft leben*

3.6 *Eingewöhnung - Sanfter Start ins Waldabenteuer*

3.7 *Unter Dreijährige – Die Kleinen sicher im Waldkindergarten begleiten*

3.8 *Vorbereitung auf die Schule*

3.9 *Gemeinwesenorientierung*

3.10 *Qualitätssicherung*

4 Unser Tag im Wald



*"Im Wald sind Dinge über die nachzudenken man jahrelang im Moos liegen könnte."
- Franz Kafka -*

1 Vorwort

Vor 50 Jahren entstand in Deutschland der erste private Waldkindergarten in Wiesbaden, vor 25 Jahren dann der erste anerkannte Waldkindergarten in Flensburg. Seit dieser Zeit verbreitet sich die Idee der Waldpädagogik immer weiter und immer mehr Einrichtungen werden gegründet. Denn immer mehr Menschen erkennen die besondere Bedeutung der Natur für die Entwicklung der Kinder.

Draußen, im unverbauten Raum, können die Kinder frei und selbstwirksam handeln und spielen. Kinder scheinen ein regelrechtes Naturbedürfnis zu haben! Sie wollen raus und sich die Welt da draußen durch ihr Spiel erobern. So gelingt ihnen im Naturraum ein reicheres, vielfältigeres und tieferes Spiel. Wir möchten den Kindern in unserem Waldkindergarten das Wachsen in freier Natur ermöglichen und sie bei ihren Erfahrungen im Wald und in der Gruppe begleiten und ihnen unterstützend zur Seite stehen.

Wir möchten die Rahmenbedingungen schaffen, damit sich die Kinder sicher und geborgen fühlen, um sich dann frei entwickeln und entfalten zu können. Wie die Bäume im Wald sollen sie tief verwurzelt sein in ihrer Welt und sich weit verzweigen können, in stabile und bereichernde soziale Beziehungen und in der Entfaltung der eigenen Fähigkeiten.

Katrin Ullmer, Gründerin und ehemalige Mitarbeiterin

2 Der Fuchsbau

Der Waldkindergarten „Fuchsbau“ wurde im Oktober 2018 durch den Verein „Waldkindergarten Adelsdorf e.V.“ in Adelsdorf eröffnet. Im Oktober startete man mit einer kleinen Gruppe, deren Anzahl sich im Laufe des ersten Jahres auf 22 Kinder erhöht hat.

2.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Der Waldkindergarten „Fuchsbau“ wurde im September 2019 von der Gemeinde Adelsdorf übernommen.

Unser Kindergarten ist eine familienergänzende, eingruppige Einrichtung in der 25 Kinder im Alter von 2,6 Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden können. Unser Waldkindergarten ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 8:00 bis 15:00 Uhr geöffnet.

Das Kita-Jahr beinhaltet feste Schließtage. Diese werden im September bei unserem ersten Elternabend bekannt gegeben.

Das Anmeldeverfahren läuft über die Internetseite der Gemeinde Adelsdorf. Hier haben die Eltern die Möglichkeit sich über das Online-Portal zu registrieren.

2.2 Das Team

Das pädagogische Team vom Waldkindergarten besteht insgesamt aus vier Erzieher*Innen (Vollzeit/ Teilzeit), wobei meist nur drei pädagogische Mitarbeiter gleichzeitig anwesend sind.

2.3 Unser Waldplatz

Unser Waldplatz befindet sich im Osten von Adelsdorf, in Verlängerung der Oesdorfer Straße. Von unserem Sammelplatz am Ende der Oesdorfer Straße bis zu unserem Waldplatz sind es 600m zu Fuß.

Der Platz liegt in einer bewaldeten Senke die komplett vom Waldkindergarten genutzt werden kann. Wobei sich der eigentliche Waldplatz des Fuchsbaus auf dem westlichen Teil der Senke befindet.

Auf unserem Platz befindet sich unser 8m langer, beheizbarer Bauwagen. Dieser dient uns als Aufenthaltsraum und Materiallager. Hier können wir uns mit den Kindern bei widrigen Wetterbedingungen aufhalten, zu Mittag essen und die Kinder können sich ausruhen und schlafen.

Weiterhin ist auf unserem Gelände ein großes Tipi, das besonders bei Regen und nasskaltem Wetter als Treffpunkt für den Morgenkreis und die Brotzeit dient. Auch für Angebote, wie z.B. das Vorlesen ist die gemütliche Atmosphäre des Tipis ideal.

Die Gestaltung und Erarbeitung von weiteren festen Spiel- und Arbeitsbereichen ist Inhalt und Aufgabe der pädagogischen Arbeit. Sie werden im Laufe der Zeit entstehen und orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und deren Entwicklungsstand.

Auf unserem Platz befindet sich auch ein Holzhäuschen mit Komposttoilette und der Handwaschstelle.

Als Schutzraum bei Unwetter und Sturm steht uns die Turnhalle der Villa Regenbogen 2, Oesdorfer Weg 4, 91325 Adelsdorf, zur Verfügung.



2.4 Betreuungszeiten

Der Waldkindergarten Fuchsbau hat Montag bis Freitag von 8:00 bis 15:00 Uhr geöffnet.

Die Betreuung beginnt mit der Übergabe an unserem „Treffpunkt“ in der Oesdorfer Straße, wo die Kinder vom pädagogischen Personal in Empfang genommen werden.

Folgende Betreuungszeiten bieten wir an:

8:00 Uhr - 12:15 Uhr

8:00 Uhr - 13:45 Uhr

8:00 Uhr - 15:00 Uhr

2.5 Sicherheit und Hygiene

Der Aufenthalt im Wald beinhaltet einige, dem Terrain geschuldete, Gefahren wie Ast- und Baumbrüche. Um dem vorzubeugen werden alle Bäume von einem Baumgutachter in Augenschein genommen und Totholz entfernt und gefährdende Bäume gefällt. Diese Begutachtung erfolgt jährlich und bei Bedarf nach Stürmen.

Bei Unwetterwarnungen werden wir uns nicht im Wald aufhalten, sondern unsere Ausweichräumlichkeiten in der Villa Regenbogen 2 aufsuchen.

Das pädagogische Personal des Waldkindergartens überprüft an jedem Lagerplatz die Umgebung auf potentielle Gefahrenquellen und nimmt notwendige Sicherheitsmaßnahmen vor oder sucht einen anderen Lagerplatz auf.

Um das Wohlergehen der Kinder zu garantieren, ist es sehr wichtig die Kinder der Witterung entsprechend zu kleiden. Warm und wasserdicht im Winter, im Sommer luftig und mit Sonnenschutz ausgestattet. Es ist empfehlenswert die Kinder in den warmen Monaten, vor dem Besuch des Waldkindergartens mit Zeckenschutzspray und Sonnencreme einzureiben.

Die Erzieher*Innen führen immer ein Erste Hilfe-Set, sowie ein Handy mit sich.

Auf unserem Waldplatz befindet sich eine Komposttoilette in einer kleinen Hütte.

Hier befindet sich auch der Waschplatz an dem die Kinder ihre Hände vor dem Essen und nach dem Toilettengang waschen. Zum Händewaschen benutzen wir eine biologisch abbaubare Seife. Die Kinder führen alle ein eigenes Handtuch mit, das täglich gewechselt wird.

Wenn wir unterwegs sind findet der Toilettengang einfach im Wald statt. Für das große „Geschäft“ führen wir auch immer einen Klappspaten mit.

Da auch Kinder, die noch nicht zur Toilette gehen unseren Waldkindergarten besuchen können, werden wir diese Kinder auch im Wald wickeln. Zum einen können wir die Kinder im beheizten Bauwagen wickeln oder auch in dem großzügigen Klohäuschen, in dem wir einen Wickelplatz eingerichtet haben.

Auch auf unseren Streifzügen im Wald können wir die Kinder wickeln, da wir alle notwendigen Utensilien mitnehmen.

Der Waldkindergarten, sowie die Eltern sind verpflichtet nach § 34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt.

Alle Familien erhalten mit den Vertragsunterlagen ein Handout mit allen wichtigen Informationen zum Thema Sicherheit im Waldkindergarten.

3 Unsere pädagogische Arbeit

3.1 Bild vom Kind

Das, unserer Pädagogik zugrunde liegende Bild vom Kind, wird im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, wie folgt dargelegt:

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt, dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Bereits sehr kleine Kinder sind aktive Mitgestalter ihres Verstehens. Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis. Sie wollen im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um ihr Weltverständnis kontinuierlich zu erweitern. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Kleine Kinder können nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeiten erhalten, sich zu bewegen. Wenn Kinder lernen, dann lernt immer das „ganze Kind“ mit all seinen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben eigenaktiv und selbstständig lernen zu können. Hier kommt der Grundsatz zum Tragen: „Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“

Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinnggebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Kinder haben Rechte universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.

3.2 Der Wald als pädagogischer Ort

Die Naturraumpädagogik nutzt den Wald und die Natur als Lernort, Raum um Mittler, um ganzheitlich Bildungsprozesse in Gang zu setzen. Bildungsbereiche, wie sie der BayBEP beschreibt, werden im und durch den Naturraum umgesetzt. Ein Lernen mit Herz, Hand und Verstand soll Kinder befähigen die Welt um sich und in sich zu entdecken und sie zu erschließen.

Diese Pädagogik lebt von der „unfertigen Situation“. Bildungsprozesse entstehen zum Beispiel durch Entdeckungen, witterungsbedingte Veränderungen, natürliche Raum- und Geländestrukturen. Die Vielfalt der Bildungsanlässe und die Intensität des Erlebens in der Natur sind Antrieb und Motivation zugleich. (vgl. Wolfram, 2018)

Die Natur ist als Erfahrungsraum sehr geeignet, um den ganzen Menschen zu bilden, weil sie den ganzen Menschen anspricht – seine Wahrnehmung, sein Denken und Fühlen, seine Phantasie, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein ebenso wie sein Körperempfinden, seine Bewegungslust und sein Bedürfnis nach Aktivität. In der Natur bekommt das Kind vielfältige Anregungen und unterschiedlichste Sinneserfahrungen, die genau für die eigentlichen Bedürfnisse dieser Entwicklungsstufe des Kindes passend sind. Es ist aktiver Gestalter seiner Lebenswelt, die Natur dient zur Verwirklichung seiner Ideen und damit seiner Selbst.

3.3 Freies Spiel

„Wenn man genug spielt solange man klein ist, dann trägt man Schätze in sich, aus denen man später ein ganzes Leben lang schöpfen kann.“ - Astrid Lindgren-

Dem freien Spiel wird in unserem Waldkindergarten ein hoher Stellenwert zugeschrieben.

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Spiel bedeutet Lebensaneignung, im Spiel erforscht das Kind seine Umgebung, be- und verarbeitet seine Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert darüber mit anderen. Im freien Spiel kann es üben, an seine individuellen Grenzen zu gehen, im selbst gewählten Rollenspiel Verantwortung zu übernehmen, Spannungen auszugleichen, Konflikte auszutragen, Geduld mit anderen zu haben. Hierbei entdeckt es seine Anlagen und Interessen und entwickelt sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich

und intellektuell. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens, freies Spiel beinhaltet immer Lernprozesse, aus Spielsituationen entstehen moderierte Lernaktivitäten.

Dabei kommt dem Spiel in der Natur; dem Urspiel, eine besondere Bedeutung zu: Das kleine Kind und die Natur sind eins, das Kind schöpft aus dieser Einheit mit der Natur. Kinder kommen als Spielexperten zur Welt und spielen in den ersten 7 Lebensjahren mit dem ganzen Wesen – Seele – Geist – Körper. Diese Lebensphase der Ganzheit und des Urspiels kann nicht mehr nachgeholt werden, deshalb ist es für den Spielbegleiter umso wichtiger, den Raum dafür zu geben. Je einfacher die Spielräume und Materialien, umso kreativer wird das Spiel sein, je natürlicher die Spielmaterialien, desto natürlicher wird das Kind wachsen.

Das Kind ist in der Natur immer tätig und jede Tätigkeit hat ihren Sinn. Kind und Natur leben immer im Hier und Jetzt.

Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse.



3.4 Beobachtung und Dokumentation

Um ein umfassendes Bild über die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erhalten begleiten wir die Kinder beobachtend in ihrem Tun. Hierfür bedienen wir uns einem Zusammenspiel unterschiedlicher Methoden. Zum einen verwenden wir die standardisierten Beobachtungsbögen SELDAK /SISMIK, PERIK und die Entwicklungstabelle von Beller.

Zum anderen legen wir mit jedem Kind zusammen ein Portfolio an. In diesem Ordner werden Werke der Kinder, Fotos, die besondere Erlebnisse und den Alltag im

Waldkindergarten festhalten und sog. „Lerngeschichten“ (nach dem Konzept von Margaret Carr) gesammelt.

Lerngeschichten sind Forschungsberichte. Sie handeln davon, was Kinder tun, wofür sie sich vermutlich interessieren, was sie möglicherweise denken und fühlen, womit wir sie vielleicht unterstützen können. (vgl. Haas, 2016, S.11)

Sie richten sich direkt an das Kind und sollen die Selbstwahrnehmung des Kindes positiv beeinflussen und den Austausch zwischen allen Beteiligten (Kind, pädagogische Fachkräfte, Eltern) intensivieren. Lernschritte die im sozialen Kontext und im Austausch mit anderen Menschen vollzogen werden, sind durch die Geschichten für das Kind nachvollziehbar.

Die Kinder arbeiten aktiv mit an ihren Portfolios und haben jederzeit Zugang zu ihnen. Auch die Lerngeschichten werden den Kindern vorgelesen, denn deren Sinn, Entwicklungsprozesse für Eltern und Kindern bewusst zu machen, sie als Grundlage und Ermutigung für weitere Schritte zu betrachten, kann sich nur dann entfalten. (vgl. Haas, 2016, S. 43) Auch hierbei dürfen die Kinder die Geschichten ergänzen und korrigieren.

3.5 Zusammenarbeit mit den Eltern – Erziehungspartnerschaft leben

Eine gute, offene Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder ist uns ein besonderes Anliegen. Verstehen wir uns doch als Partner in einer gemeinsamen Verantwortung. Ein regelmäßiger, konstruktiver Austausch über pädagogische Inhalte, Erlebnisse und Entwicklungsprozesse des Kindes gehört zu unserer Qualität. Grundlage unserer Elternarbeit ist ein offenes, vertrauensvolles und ehrliches Verhältnis zueinander.

In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes sofort angesprochen werden. Dadurch lassen sich ungute Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden oder Ängste bewältigt werden können.

Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführungen gemeinsam angegangen werden, bereichert beide Seiten.

Ziel einer intensiven Elternzusammenarbeit ist,

- die Erziehungsarbeit transparent zu machen, mehr noch, auch Eltern am Kindergarten geschehen teilhaben zu lassen
- Eltern im Rahmen ihrer pädagogischen Kompetenzen ein demokratisches Mitspracherecht zu geben.

Die Elternarbeit der Erzieher/innen umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung einzelner Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes sowie das Einleiten unterstützender Schritte.

Neben dem regelmäßigen Austausch über Befindlichkeiten und Erlebnisse des Kindes findet mindestens einmal jährlich ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt.

3.6 Eingewöhnung - Sanfter Start ins Waldabenteuer

Der Übergang in den Waldkindergarten stellt für die Kinder eine Herausforderung dar, bei der wir sie gemeinsam mit ihren Eltern begleiten möchten. Die Kinder müssen sich mit der neuen Umgebung, den anderen Kindern und den Erzieher*Innen vertraut machen. Der gelungene Start ist die Basis auf die eine optimale Zeit im Waldkindergarten aufbaut.

Der Übergang ist ein sensibler Prozess der für jedes Kind individuell gestaltet werden muss. Dennoch gilt für alle Kinder die zu uns in den Waldkindergarten kommen, dass sie am Anfang von einer Vertrauensperson begleitet werden. Diese bildet eine sichere Basis für das Kind. Mit diesem emotionalen Anker können die Kinder in den Fuchsbau starten. Sie erleben auch, dass Eltern und Erzieher*Innen im Kontakt stehen und einander wertschätzen.

In den ersten Tagen sind die Besuche des Kindergartens noch verkürzt und werden im Laufe von ca. zwei Wochen auf die gewünschte Betreuungszeit ausgedehnt. Die Begleitung durch die Eltern wechselt von einer anfangs aktiven, begleitenden Rolle zu einer passiven, zurückhaltenden Rolle.

Der erste Tag:

Das Kind kommt früh mit dem Elternteil direkt zum Waldplatz und hält sich dort für ca. 2.5 h auf (8.30 bis 11.00 Uhr). Die zuständige Bezugserzieherin ist auf den Besuch vorbereitet und konzentriert sich auf das Kind. Sie beobachtet und macht zurückhaltende erste Kontaktversuche. Am ersten Tag nimmt das Kind gemeinsam mit dem begleitenden Elternteil am Morgenkreis und dem Frühstück teil. In der anschließenden Freispielphase bietet sich die Bezugserzieherin dem Kind als Kontaktperson an.

Am zweiten und dritten Tag:

Die Eltern sind wieder mit ihrem Kind anwesend, zur gleichen Zeit wie am ersten Tag. Die Eltern sollten sich möglichst im Hintergrund aufhalten und als sichere Basis da sein. Sie sind da um dem Kind Sicherheit zu geben, aber nicht um der Spielpartner zu sein, dies ist nun die Aufgabe der Bezugserzieherin. Die Erzieherin versucht die Interessen des Kindes zu erkennen und darüber mit dem Kind in Interaktion zu treten. Dabei stellen wir sicher, dass das Kind das Elternteil immer im Blick haben kann und nicht unsicher wird.

Nach dem dritten Tag wird gemeinsam mit den Eltern entschieden, wann sich die Eltern zum ersten Mal vom Kind für kurze Zeit trennen. Dabei nehmen wir Rücksicht auf das Kind und auf die Gefühle der Eltern.

Vierte bis zehnte Tag:

Das Elternteil entfernt sich zunächst für kurze Zeit von dem Kind. Die Abwesenheit verlängert sich dann bis zum zehnten Tag. Ein Tag um den nächsten wiederholen wir die Abwesenheitszeiten. Erst am übernächsten Tag werden wir die Trennungszeit verlängern, damit sich das Kind an die neue Situation gewöhnen kann.

Die Eltern sollten sich während der ersten Trennungsversuche in der Nähe des Waldkindergartens aufhalten, um bei Unsicherheiten von Seiten des Kindes die Trennung zu verkürzen. Reagiert das Kind heftig auf die Trennung der Eltern und lässt sich nicht von der Bezugserzieherin beruhigen, zieht es sich zurück, nimmt keinen Kontakt zu anderen Kindern auf oder „schwimmt“ in der Freispielphase, werden wir in Absprache mit den Eltern die Eingewöhnungszeit verlängern.

In der Stabilisierungsphase ab dem zehnten Tag halten sich die Eltern nicht mehr im Waldkindergarten auf, sollten aber immer noch für mögliche Zwischenfälle schnell erreichbar sein. Die Kinder erlangen mit der Zeit das Vertrauen, dass die Eltern wiederkommen. Diese Erfahrung muss das Kind erst erlernen und wir setzen dies nicht voraus.

Jedem neuen Kind wird eine Bezugserzieherin zur Seite gestellt. Diese bespricht mit den Eltern die Eingewöhnungszeit und ist darüber hinaus zuständig für die Beobachtung und Dokumentation bezüglich des Kindes. Die Bezugserzieherin führt das Portfolio des Kindes und die Entwicklungsgespräche. Während der Eingewöhnungszeit ist die Bezugserzieherin die Erzieherin, die den ersten Kontakt zum Kind, den Eltern aufbaut und ist deren Ansprechpartnerin. Uns ist darüber hinaus auch wichtig, dass das Kind zu allen anderen Erzieherinnen auch positiven Kontakt aufnimmt. Wir werden es so gestalten, dass das Kind sich bei jeder Erzieherin wohl fühlt.

3.7 Unter Dreijährige – Die Kleinen sicher im Waldkindergarten begleiten

In unserer Waldkindergartengruppe betreuen wir auch Kinder zwischen 2 und 3 Jahren. Die ruhige, natürliche Umgebung bietet auch den jüngeren Kindern eine anregende Umgebung, in der sie sich in ihrem Tempo entwickeln und Fähigkeiten aneignen können. Die Altersmischung bietet allen Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Besonders die sozialen Lernmöglichkeiten sind hier hervorzuheben. (vgl. BayBEP, 2017, S.117)

Die jüngeren Kinder erhalten vielfältige Anregungen die Fähigkeiten der Älteren nachzuahmen. Besonders das Verhalten in der Gruppe können die jüngeren Kinder von den älteren Kindern lernen.

Ältere Kinder können ihr Können und Wissen vertiefen und Sicherheit gewinnen, indem sie die Jüngeren „lehren“ und ihnen helfen. Sie erleben sich selbst als Vorbild und Modell, was wiederum ihr Selbstbewusstsein stärkt.

Wir legen ein besonderes Augenmerk auf die Bedürfnisse und Interessen eines jeden Kindes, gemäß seines Entwicklungsstands. So berücksichtigen wir das starke Bedürfnis der jüngeren Kinder nach Sicherheit und Geborgenheit, indem wir, mit immer wiederkehrenden Ritualen den Tagesablauf im Wald festigen und einen klaren Orientierungsrahmen schaffen. Wenn wir im Wald unterwegs sind, passen wir unser Tempo den Kleinsten an oder setzen sie in den Bollerwagen, damit wir auch größere Entfernungen zurücklegen können.

Zu allen Kindern ist uns eine stabile emotionale Bindungsbeziehung mit liebevoller Zuwendung wichtig. Den Erzieher*Innen ist auch die besondere Aufsicht der Jüngeren im Waldkindergartenalltag bewusst. Den jüngeren Kindern fehlt oft noch eine reelle Gefahreinschätzung, so dass die Erzieher*Innen sie bei der Erkundung des Geländes intensiv begleiten.

Der Tag im Wald kann, besonders für die Jüngeren anstrengend sein. Der Bewegung an der frischen Luft und den vielfältigen Sinneseindrücken müssen auch Ruhezeiten folgen. Nach dem Mittagessen können sich die Kinder im Bauwagen ausruhen und zum Schlafen hinlegen.

3.8 Vorbereitung auf die Schule

Im Mittelpunkt von Bildung im vorschulischen Alter steht nicht der Wissenserwerb, sondern der Erwerb von Kompetenzen. Ziel ist es nicht, die Kinder zu beschäftigen, sondern sie zu eigenständigem Denken und Problemlösen anzuregen. (vgl. Wolfram, 2018, S. 126)

Die Kinder haben im Waldkindergarten gute Bedingungen schulnahe Kompetenzen zu erwerben und zu stärken. So zum Beispiel im Bereich der Mathematik: Ordnen nach Größe, Mengenvergleich, Muster erkennen und ergänzen, Mengen- und Längenverhältnis etc. Aber auch im Bereich Sprache und Literacy: phonologisches Bewusstsein erweitern, Silben klatschen, Reime, Finger- und Singspiele, Erlebnisse von Vorlesen und Anschauen von Büchern, Umsetzung von Geschichten ins Spiel oder Theaterstücke.

Dies alles ist im Naturraum möglich. Denn Bewegungslernen hilft, ein besseres Grundverständnis für das Rechnen zu erwerben (beim vorwärtsgehen wird z.B. das Addieren verankert). Bewegung in der Natur erleichtert das räumliche Denken. Raumbeziehungen werden mit dem Körper permanent erfasst. (vgl. Wolfram, 2018, S. 128) Der Wald bietet ideale Möglichkeiten zur Stärkung feinmotorischer Kompetenzen – zum Beispiel Zapfen, Eicheln, Tannennadeln, Steine ordnen und sortieren etc. Diese Handlungen trainieren die Handgeschicklichkeit und Muskulatur, die für das spätere Schreiben benötigt werden, und fördern mathematische Kompetenzen (vgl. Wolfram, 2019, S.129)

Dies alles geschieht im pädagogischen Alltag des Waldkindergartens von Anfang an. Um die Kinder bei ihrem Übergang vom Waldkindergarten zur Schule bestmöglich zu begleiten, erfolgen im letzten Kindergartenjahr nochmal spezielle Angebote. Für die Kinder ist das letzte Kindergartenjahr eine besondere Zeit, spannend und verheißungsvoll. Die Erzieher*Innen unterstützen die Erwartungsfreude der Kinder und stärken die Gewissheit auf einem spannenden Weg zu sein. Die Gruppe der Vorschulkinder trifft sich ca. einmal die Woche mit einer Erzieherin/einem Erzieher. Dieser Rahmen bietet den Kindern Gelegenheit, mehr Beständigkeit beim Arbeiten hinzuzugewinnen. Unmerklich werden sie bei Projekten zum genaueren Benennen und zum Sprechen in größeren Gedankenbögen angehalten (vgl. Gerhold, Krug, 2008, S.14). Die Kinder können gemeinsame Projekte entwickeln, die über einen längeren Zeitraum verfolgt werden und sich so intensiv mit einem Thema auseinan-

dersetzen. In diesem besonderen Gruppenrahmen üben die Kinder auch ihren Arbeitsplatz selber herzurichten und im Anschluss wieder aufzuräumen, Aufgaben in einem vorgegebenen Zeitrahmen zu bearbeiten und für sich alleine und im Team zu arbeiten.

Im Gruppengeschehen können die Vorschulkinder bereits einige Aufgaben übernehmen. Sie können Patenkinder für neue Waldkinder sein und die Organisation bestimmter, alltäglicher Abläufe und Aufgaben übernehmen.

Auch wird der Kontakt zur Grundschule aufgebaut. Gemeinsam besuchen wir die örtliche Grundschule und erkunden diese. Wir nehmen an gemeinsamen Aktionen teil und auch das Schulwegtraining findet im Waldkindergarten statt.

Natürlich wird es auch ein Abschiedsritual für die künftigen Schulkinder geben, dies wird aber erst im Laufe der Zeit entwickelt und festgelegt.

3.9 Gemeinwesenorientierung

Um eine lebensweltnahe Bildung und Erziehung der Kinder zu ermöglichen und die Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten ist es unabdingbar, Netzwerke aufzubauen und den Kindern Erfahrungen im Gemeinwesen zu ermöglichen. Der Austausch der Kinder mit ihrem Umfeld sowie die fachliche Vernetzung des Waldkindergartens mit kooperierenden Institutionen bilden eine gute Grundlage dafür.

So werden wir mit den Kindern den Naturraum um unseren Waldplatz erkunden, aber auch Ausflüge in die Gemeinde unternehmen. Wir wollen regelmäßig die Bücherei besuchen, mit den Kindern einkaufen und Orte der Dorfgeschichte (z.B. Schloss) und interessante Institutionen (z.B. Feuerwehr) besuchen.

Mit den anderen örtlichen Kindergärten pflegen wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, die von Austausch und Kooperation geprägt ist.

Netzwerkarbeit ist notwendig, hilfreich und bereichernd für die professionelle Arbeit im Kindergarten. So arbeiten wir vernetzt mit zuständigen Behörden und Facheinrichtungen zusammen, um einen ungestörten Betrieb des Kindergartens und eine optimale Förderung der Kinder, sowie den Schutz des Kindeswohls zu sichern.

Mit anderen Waldkindergärten der Region sind wir über das vierteljährliche Regionaltreffen vernetzt und im bayerischen Landesverband der Waldkindergärten organisiert.



3.10 Qualitätssicherung

Für die Qualitätsentwicklung, das Beschwerde-Management und die Mitbestimmungsmöglichkeiten sind jährlich durchgeführte Elternbefragungen zur Zufriedenheit mit der Erziehung- und Bildungsarbeit und den Rahmenbedingungen der Einrichtung dringend notwendig. Diese führen wir jährlich im Laufe des Kindergartenjahrs durch.

Die Mitarbeiter des Waldkindergartens nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und bringen ihr dort erlerntes Wissen in den Kindergartenalltag ein.

4 Unser Tag im Wald

8:00 – 8:15 **Bringzeit**

Die Betreuer nehmen die Kinder am „Treffpunkt“ in der Oesdorfer Straße in Empfang. Anschließend laufen wir mit unseren Rucksäcken und dem mit Wasser beladenen Bollerwagen zu unserem Waldplatz.

Ca. 8:30 **Ankunft am Waldplatz, Morgenkreis und Freispielzeit**

Wir kommen im Wald an, legen unsere Rucksäcke ab und treffen uns zur Begrüßung im Morgenkreis, singen gemeinsam und besprechen kurz den Tag. Anschließend packen die Kinder ihre Rucksäcke aus, hängen ihre Handtücher auf. Die Kinder helfen mit den Bauwagen aufzusperren, Mal- und Bastelmaterial bereit zu stellen und gehen dann ihrem freien Spiel nach.

Ca. 9:30 **Gemeinsame Brotzeit**

Die Kinder essen ihre mitgebrachte Brotzeit. Hierbei ist uns eine gesunde und ausgewogene Brotzeit wichtig. Süßigkeiten sollen zuhause bleiben.

Ca. 10:00 **Zeit für freies Spiel und gezielte Angebote**

Die Kinder haben Zeit am Wald- oder Lagerplatz zu spielen und das Gelände zu erforschen. Auch Angebote und die Arbeit an aktuellen Projekten fällt in diesen Zeitraum.

11:30 – 12:00 **Mittagskreis**

Wie der Morgenkreis bildet der Mittagskreis einen Eckpfeiler in der Struktur des Kindergartenalltags. Hier werden die Erlebnisse des Vormittags besprochen, Werke den anderen Kindern gezeigt und die ersten Kinder verabschiedet.

12:00 – 12:15 **Abholzeit am Waldplatz**

12:00 – 12:30 **Mittagessen**

Nach dem Toilettengang und dem Händewaschen essen wir gemeinsam an den Sitzgelegenheiten vor dem Bauwagen oder bei frostigen Temperaturen im Bauwagen bzw. im Tipi.

Die Eltern haben die Möglichkeit für ihre Kinder täglich warmes Mittagessen zu bestellen. Dieses wird durch die „S-Bar“ aus Nürnberg/ Erlangen täglich frisch in Warmhalteboxen zum Waldkindergarten geliefert.
Die Abrechnung erfolgt über die „Kitafino“ App.

12:30 – 13:15 Ruhezeit

Die kleineren Kinder können sich zum Ausruhen hinlegen, die anderen Kinder beschäftigen sich in dieser Zeit zum Beispiel mit Tischspielen oder Bilderbüchern.

13:15 – 15:00 Nachmittagsspielzeit

Nach der Ruhezeit haben die Kinder Gelegenheit am Morgen angefangene Aktivitäten wieder aufzunehmen oder auch um neues zu beginnen. Angebote können weiter durchgeführt werden.

13:30 – 13:45 Abholzeit am Waldplatz

Die Kinder werden von zwei Erzieher*Innen zum Treffpunkt in der Oesdorfer Straße gebracht.

14:45 -15:00 Abholzeit am Treffpunkt

Alle Kinder und Betreuer kehren gemeinsam zum Treffpunkt zurück und verabschieden sich.